

II. Epische Gedichte.

1. Balladen, Romanzen und poetische Erzählungen.

56. Hochzeitlied.

Johann Wolfgang von Goethe.

1. Wir singen und sagen vom Grafen so gern,
 der hier in dem Schlosse gehäuset,
 da, wo ihr den Enkel des seligen Herrn,
 den heute vermählten, beschmauset.
 Nun hatte sich jener im heiligen Krieg
 zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg,
 und als er zu Hause vom Rösslein stieg,
 da fand er sein Schölllein oben, —
 doch Diener und Habe zerstoßen.

2. Da bist du nun, Gräflin, da bist du zu Haus,
 das Heimische findest du schlimmer!
 Zum Fenster da ziehen die Winde hinaus,
 sie kommen durch alle die Zimmer.
 Was wäre zu tun in der herbstlichen Nacht?
 „So hab' ich doch manche noch schlimmer vollbracht,
 der Morgen hat alles wohl besser gemacht.
 Drum rasch bei der mondlichen Helle
 ins Bett, in das Stroh, ins Gestelle!“

3. Und als er im willigen Schlummer so lag,
 bewegt es sich unter dem Bette.
 Die Ratte, die raschle, solange sie mag!
 Ja, wenn sie ein Bröselin hätte!
 Doch siehe! Da stehet ein winziger Wicht,
 ein Zwerglein so zierlich mit Ampelenlicht,
 mit Rednergebärden und Sprechergewicht,
 zum Fuß des ermüdeten Grafen,
 der, schläft er nicht, möcht' er doch schlafen.

4. „Wir haben uns Feste hier oben erlaubt,
 seitdem du die Zimmer verlassen,